

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 12 (1918)
Heft: 4

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Kriegsheker im Priesterrock, gegen alle die Lüge verbreitenden und die Wahrheit unterdrückenden Bedekias der Christenheit.

Es ist eigenartig, daß ein Christ gerade im „Vorwärts“ seine Religion gegen ihre Verächter verteidigt oder vielleicht ganz selbstverständlich. Die konservativen und klerikalen Blätter haben ja regelmäßige Verzeichnisse der Gottesdienste und eine biblische Sonntagsbetrachtung, sprechen aber, wenn es sich um Krieg und Friedensziele, um das Recht der Völker und der Könige handelt, die Sprache der reinsten Unvernunft und des brutalsten Heidentums. Ich verarge es ihnen nicht, wenn sie einen Prediger bitterer Wahrheiten nicht hören wollen. Der „Vorwärts“ ist ja nun zwar kein Freund der Schwarzköpfe und hat keinen biblischen Sonntagstraktat, aber in seinen Veröffentlichungen so viel wahrhaft Christliches, daß ich den Mut faßte, ihn um die Verbreitung meines Protestes zu bitten, eine Erwartung, welche mich nun auch nicht getäuscht hat.

Die Orthodorie des Verfassers dieser Zeilen wird niemand in Zweifel ziehen, hoffentlich auch nicht seinen Patriotismus!

Pastor Hermann Tsch.

Rundschau.

Nochmals Propaganda. Prof. Deißmann stellt nun in seinen „Wochenbriefen“ eine förmliche Enquete darüber an, was ich wohl für ein wunderliches Tier sei. Man bedenke: er tut dies in einem Organ, das ausdrücklich für die Neutralen bestimmt ist und sehr vielen Schweizern zugestellt wird und fordert also Schweizer auf, mit ihm über ihren Landsmann zu Gericht zu sitzen. Das ist ein Mangel an jedem Gefühl des Taktes und Anstandes, ja eine Frechheit, wie sie nur einem solchen Propagandisten einfallen kann. Wenn sie draußen in ihren Blättern abschlachten (in contumaciam!), wer ihnen in neutralen Ländern unbequem ist, habeant sibi, aber vom Ausland her in einem für die Schweiz bestimmten Blatte vor Schweizern eine solche Verhandlung vorzunehmen, empfinde ich als Gipfel der Unverschämtheit. Man stelle sich einmal vor, das Umgekehrte geschähe. Das gäbe einen Lärm! Statt dessen ist eingetreten, was ich bestimmt erwartet hatte: während ein Deutscher für mich eintritt, meldet sich ein Schweizer als Gutgesinnter und Ex-Anhänger von mir. O du ehrloser Tropf!

Die ganze Sache berührt mich persönlich gar nicht, ist mir aber als Illustration lehrreich.

Inzwischen ist über „Die deutsche Propaganda in der Schweizer Presse“ von Karl Hänggi eine ganz ausgezeichnete Darstellung erschienen (Polygraphische Gesellschaft in Laupen, Bern). Es ist die Schrift, die wir schon lange wünschten. Mit größter Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit, dazu in vornehmem Stil, wird hier

dieses furchtbare Uebel aufgedeckt, das so viele unter uns — mit sehenden Augen blind — nicht sehen oder nicht sehen wollen. Es wird noch nicht Alles gesagt, aber es wird gesagt, was man heute sagen kann. Solche Schriften helfen unser Land aus tödlicher Gefahr retten. Könnten sie doch in die Hand jedes Schweizers kommen, der etwas zu den Geschicken unseres Volkes zu sagen hat! Denn sobald sehr Viele die Gefahr kennen, ist ihre schlimmste Drohung schon gebrochen. Wem freilich solche Nachweise nicht die Augen öffnen, dem ist nicht zu helfen.

R. M.

Neues Leben blüht aus den Ruinen. Wir bringen davon einige Neußerungen, die für sich selbst sprechen.

1. Leitsätze für den internationalen Studentenbund (I. S. B.). 1. Der internationale Studentenbund vereint Studierende und dem akademischen Leben nahe-
stehende Freunde, die, im Erlebnis der freien Aktivität des Geisteslebens, der zunehmenden Mechanisierung, Materialisierung und Militarisierung des gesamten Lebens in tätiger Gegnerschaft gegenüberstehen. Hier weiß sich der I. S. B. allen verwandten Bestrebungen verbunden.

2. Seine eigentliche Aufgabe erkennt er auf dem Gebiete der Hochschulpolitik. Er tritt ein: für die Neubelebung des studentischen Gemeinschaftsgeistes; für die Hochschule im Sinne eines auf reine Erkenntnis gerichteten Bildungs- und Forschungsinstitutes und gegen die fortschreitende Herabsetzung der Hochschulen zu Fachschulen und ihre Inanspruchnahme für Sonderzwecke von Interessengruppen; für die Unabhängigkeit der Hochschule vom Staate in geistiger Hinsicht; für die Verwirklichung der Lehr- und Lernfreiheit; für das Mitbestimmungsrecht der Studierenden in Hochschulangelegenheiten; für die Zulassung von Studierenden und Dozenten zur Hochschule ohne Rücksicht auf Geschlecht, Staatszugehörigkeit und Konfession; gegen die disziplinarische Verfolgung von Studierenden oder Dozenten wegen Äußerung ihrer religiösen, sittlichen, politischen und rechtlichen Überzeugung in Wort oder Tat.

3. Der Kampf für die neue Freiheits- und Gemeinschaftsgestaltung, der Kampf für die freie Hochschule ist verflochten in den Kampf für den freien Volksstaat im freien Völkerbunde. Ohne von seinen Mitgliedern die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei oder die völlige Übereinstimmung in allen folgenden Punkten zu verlangen, ergeben sich deshalb für den I. S. B. diese weiteren Ziele: a) In innerpolitischer Hinsicht tritt der I. S. B. ein für völlige politische Gleichstellung aller Staatsangehörigen, für uneingeschränktes Versammlungsrecht, für absolute Vereins- und Pressefreiheit. Es leitet ihn der Gedanke des wahrhaft freien Volksstaates. b) In der äußeren Politik tritt der I. S. B. ein für ihre Demokratisierung und Öffentlichkeit, für die Selbstbestimmung der Völker und Nationen, für die Errichtung obligatorischer Schiedsgerichte und für die allgemeine Abrüstung als Mindestforderungen. Leitender Gedanke ist hier die Schaffung des freien Bundes der Völker. c) Da die Schäden der bestehenden Ordnung der Dinge wesentlich aus der Mechanisierung und Materialisierung des Lebens stammen, und diese wiederum ihren Ursprung in der heutigen kapitalistischen Wirtschaftsordnung haben, tritt der I. S. B. für eine genossenschaftliche Wirtschaftsverfassung ein.

4. Seine Ziele sucht der I. S. B. zu erreichen: a) durch Schaffung einer Weltorganisation auf föderalistischer Grundlage, b) durch Errichtung eines Zentralsekretariates mit den Aufgaben 1. der Sammlung und Bekanntgabe von Berichten über die Tätigkeit der Mitglieder sowie über Ereignisse, die das Interesse des Bundes berühren, 2. der Vermittlung zweckdienlicher Auskünfte (Adressen, Literaturangaben etc.), c) durch gegenseitige Unterstützung in Wort und Schrift sowie durch finanzielle Beiträge, d) durch Herausgabe von Druckschriften, e) durch Veranstaltung persönlicher Zusammenkünfte.

2. Jung-christliche Allianz in Basel (J. C. A.). In der Zeit, in der sich alle vereinzelter Kräfte zusammenschließen, um als geschlossene Macht eine größere Wirkung zu haben, haben sich der Stadtverband der Jünglings- und Männervereine

von Basel, die Jünglingsbünde des blauen Kreuzes, die methodistischen Jünglingsvereine, die Jugendorganisation der Brudersozietät, die Christliche Studentenvereinigung und das Schülerbibelkränzchen zur „Jung-Christlichen Allianz“ zusammengetan, um als solche der jung-christlichen Welt von Basel nach außen und innen mehr Wirkung und Einfluß zu verschaffen. Die J. C. A. ist nichts „Mechanisch Gemachtes“, sondern etwas „Historisch Gewordenes“, denn sie ist hervorgegangen aus den Ferienlagern auf Sämisweid (1916) und Rotmatt (1917), sowie aus den „Stillen Sonntagen“ auf St. Chrischona (1916/17). Die junge christliche Welt Basels ist sich der Aufgaben, die der jungen Generation harren, voll und ganz bewußt. Sie will als geschlossenes Ganzes hineintreten in die Prinzipienkämpfe, die entbrannt sind, und auch ihrer Stimme Geltung verschaffen; denn die christliche Welt hat Stellung zu nehmen zu all den akuten Fragen und darf nicht wieder stillschweigend an all den wichtigen Problemen vorübergehen und sie ohne weiteres gutheißen, sondern sie muß heraustreten aus ihrer Abgeschlossenheit und tatkräftig an der Umgestaltung des bisherigen Lebens mitwirken. Dies sucht die J. C. A. in die Tat umzusetzen durch Veranstaltung solcher Anlässe, die bestimmt sind, das religiöse und sittliche Leben der Mitglieder zu stärken und zu vertiefen und das Gemeinschaftsbewußtsein und Zusammengehörigkeitsgefühl unter der männlichen Jugend in Basel zu fördern, sowie für die Reichsgottessache unter der gesamten Basler Jugend zu wirken, wo immer ein geschlossenes Herantreten an diese wünschbar oder erforderlich ist. Von dieser Grundlage aus wird die christliche baslerische Jungmannschaft an all die Fragen und Forderungen, die das Leben stellt, herantreten, sie prüfen und entsprechend durchzuführen suchen.

Das Arbeitsprogramm der J. C. A. für das laufende Jahr ist die Veranstaltung von zwei „Stillen Sonntagen“ (April und September), eines Ferienstudienlagers im Sommer und eines Vortragszyklus im Mai oder Juni über die Themen „Bankrott des Christentums“ und „Zukunftsaufgaben der christlichen Jugend“ und eventuell eines Kurses für praktische Jugendarbeit. Die Durchführung dieser Aufgaben liegt in den Händen des Allianz Ausschusses, der zur Zeit zusammengesetzt ist aus den Herren Dr. Walter Gottschied, Präsident, Wilhelm Erhardt, Vicepräsident, Hermann Buser, stud. phil., Aktuar, Karl Preiswerk, stud. jur., Kassier, und Prediger Kempf, Beisitzer. Die Geschäftsstelle befindet sich im Sekretariat Nadelberg 6, woselbst, wie auch von den einzelnen Herren des Allianz Ausschusses gerne weitere Auskunft erteilt wird.

H. Buser.

3. Evangelische Jugend. „Im Zeitraume der eifrigen, aber dennoch ungenügenden jugendfürsorglichen Heimtätigkeit der christlichen Jugendvereine wird ein Blatt der Menschheitsgeschichte mit herrlicher und einzigartiger Kunde überschrieben. Im Ausgange des letzten Jahrhunderts erhebt sich die Jugend aus allen Ständen und nimmt aus eigener Kraft den Kampf auf gegen alle Feinde, die die Jugend in ihrer Entwicklung an Körper und Geist zu gesunden, freien und tüchtigen Menschen hindern und fortwährend bedrohen. Nicht sich von andern, selbst untätig, durch allerlei Behaglichkeit in schönen Heimen, für einige Stunden in der Woche schützen lassen, sondern selber sich schützen durch eigene Arbeit, durch eigene eiserne, unermüdbliche Wehr gegen die Gefahren, Versuchungen und faulen Zustände in der menschlichen Gesellschaft durch begeisterte Hingabe an große, unverwelkliche Ideale, das bleibt das Geheimnis jener herrlichen geschichtlichen Tatsache, daß die Jugend, ohne jede Bevormundung durch die bankerotte ältere Generation, durch eigene Tatkraft in verblüffend kurzer Zeit große nationale und internationale Organisationen geschaffen hat. Das ist die Geburtsstunde der Jugendbewegung, die ihre Bogen immer noch ansteigend über alle Völker hinwirft und die Jugend aller Nationen, aller Stände und Religionen aus der dumpfen Ergebung und Gleichgültigkeit herausreißt zur Teilnahme und Vorbereitung an allen geistigen, politischen und sozialen Aufgaben der Menschheit. Denn immer ist es die Jugend, die der lebendige, vorwärtsschaffende Gott in der Geschichte zur Trägerin des Fortschrittes berufen hat, um die Menschheit dem Endziele der Welt, dem ewigen Gottesreiche,

zuzuführen, vor hundert Jahren war es die studentische, heute ist es die allgemeine Jugend ohne Klassen- und Bildungsunterschiede. Groß an der Vergangenheit der Jünglingsvereine bleibt die ernste körperlich-geistige Jugendpflege, aber weil diese Pflege nicht von der Jugend selber geleistet wurde, ergänzt, wo es immer nötig bleibt, durch die freundschaftliche Beratung der Erfahrungen der älteren Generation, dadurch wurde die Jugend zu sehr zum bloßen Empfangen und zur Passivität verurteilt, diese Passivität aber bildet das schleichende, tötende Gift aller Jugendvereinigungen, die jugendverreibende Seuche besonders auch in den christlichen Jünglingsvereinen. Die Jugend will nicht nur, oder überhaupt nicht „Erbauung“, sie bleibt unbefriedigt bei bloßer sogenannter christlicher Geselligkeit, Vorträgen und Körperpflege, die leben- und tatengeladene, vorwärtsdrängende Jugend dürstet vielmehr nach großen Idealen, nach starken Führerpersönlichkeiten, die das Ideal lebendig verkörpern, sie hungert nach großen praktischen Aufgaben, nach fruchtbarer Arbeit und Mannheit und Fortschritt bringenden Kämpfen. Darum bildet den besten Jugendschutz der Jugendkampf, die beste Jugendpflege die Jugendbewegung, den Zustand, wo die Jugend von innen heraus selber stößt und bewegt und nicht der, wo sie von außen fein oder unfein gestoßen und bewegt werden muß. Große Jugendorganisationen, mächtige Jugendbewegungen mit einer bezaubernden Agitationskraft und fast beispiellosem Werbeerfolg umtoben wie Frühlingsstürme die kleinen, in Wirklichkeit unzusammenhängenden, lebensschwachen Häuflein jugendlicher, ganzer oder halber evangelischer Bekenner Christi, dazu in einem Augenblick der Geschichte, wo die Arbeit, die Denk- und Gesinnungsart von Jahrhunderten durch das Schwert des entlarvenden Krieges zerschlagen werden, wo auf allen Gebieten die weitgehendsten Umwälzungen, die größte Revolution der bisherigen Menschheitsgeschichte vollzogen wird, wo die ältere materialistisch-mammonistische Generation entlarvt und bankrott, mit der ganzen Blöße ihrer Verirrungen und Torheiten gerichtet vor der Jugend dastehen muß und durch ihre Unzulänglichkeit der heranwachsenden Generation das Vertrauen geraubt und allgemeine, alles auflösende Verwirrung in die Welt der Jugend getragen hat. Das ist, liebe Freunde, unsere große Not der Gegenwart: Das Erstarren in einer lebensunfähigen Vereinsstradition, der Bankrott der vorausgegangenen und der jetzt herrschenden Christus entfremdeten Generation, die allgemeine Auflösung aller übermenschlichen, ewigen Gesetze und Ideale, die Frivolität des oberflächlichen materialistischen Dahinlebens, der völlig ungenügende gesetzliche und öffentlich-moralische Schutz gegen die körperlich und geistige Ausbeutung von Seiten gewissenloser und materialistisch denkender Gewerbe- und Handelstreibender, endlich, und vielleicht das Schlimmste, das Zuschauenmüssen, wie andere Jugendorganisationen, und was noch viel schlimmer ist, wie da die althergebrachten Bier-, Bummel- und Philistervereine und die einseitigen, verrohenden Sportklubs Eroberung um Eroberung in dem Jugendlande machen und die Jugendlichen von unsern ewigen Idealen, von Christus und dem Gottesreiche, wegführen, der Verdummung, der Verhehung und vergänglichen Lebenszielen entgegen. Wollen wir, evangelische Jugendfreunde, vor dieser Jugendnot kapitulieren oder den stahlfesten Kampf aufnehmen? Kapitulieren hieße unsere nach Leben und Tat dürstende Jugend feige und selbstmörderisch wegwerfen, darum wollen wir den Kampf aufnehmen, weil wir Jugendliche nach Mannheit ringen und alle kampfscheue Schlappheit tief verachten, wir können es, weil wir mit dem großen evangelischen Kämpfer Luther unsern Gegnern mit dem siegesgewissen Ruf entgegenziehen dürfen: Eine feste Burg ist unser Gott, eine gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen, wir müssen es, weil nur unser Ideal, Christus, die Sehnsucht der Jugend nach einem unvergänglichen Leben in Kraft, Schönheit, Reinheit und Größe zu stillen vermag, weil er der alleinige Führer zur ewigen Jugend bleibt, wir müssen den Kampf aufnehmen, weil nur das Gottesreich allen Kriegen, politischen und sozialen Ungerechtigkeiten ein endgültiges Ende bereiten kann, weil nur die Gottesherrschaft aller Fehd und jedem Erdenjammer, der aus menschlicher Lieblosigkeit und Sünden knechtschaft herausgeboren wird, das Ende sprechen und dauernden Frieden, Freude und selbstlose Brüdergesinnung auf die Erde wird herabsenken lassen, wir müssen es, weil allein Christus den ewigen Menschheitsfrühling heraufzuführen vermag. Noch

nie gehörte Donner und die satanischen Greuel des ungezügelter Tieres menschlicher Leidenschaften wecken jetzt die Völker aus dem materialistischen Taumel auf, und dieser Ruf des lebendigen Gottes bildet zugleich den über alle Lande hinbrausenden, weckenden Morgenruf des heiligen Weltenherrns an die evangelische Jugend, daß sie sich besinne auf ihre weltgeschichtliche Mission an der Weltjugendgemeinde, ohne Unterschied der Konfession, der Nation und des Standes.

Die Gerichtstrompete, die jetzt über den Völkern geblasen wird, ruft uns, nach Welterlösung uns ausstreckende Junge, zur Sammlung um den König der Wahrheit. Droben im hochgelegenen Bauerndorfe Brütten wird Heerschau, Arbeits- und Kampfesrat gehalten. In dieser so großen Weltenstunde rufen wir mit der ganzen Blut unseres Herzen jeden Jugendlichen vom 15. bis 20. Altersjahre, der ein Streiter im Lichtheere des weltbefreienden Christus sein will, auf, hinauf zur Landsgemeinde der evangelischen Jugend zu ziehen und mit den anderen Jugendfreunden aus allen Landesgauen Aug in Aug, in vollster Redefreiheit, feststehend auf dem galliläischen Granitboden, der jetzigen Jugendnot in die Augen zu schauen, die jugendliche seelische Qual vor Freunden auszuschütten, in gemeinsamem Erlebnis sich zu verbinden zu einer lebensstarken Einheit des Geistes, der Arbeit und des Kampfes, sich zu organisieren, uns vom vorwärtsschaffenden Gotte im Pfingststurme hinreißen zu lassen zu einer Jugendbewegung, die den bestehenden evangelischen Jugendvereinen fehlt und sie dadurch zum Stillstand gebracht hat. Jeder Stillstand aber bildet nach einem Naturgeetze den Rückschritt. Gott aber bleibt stets auf dem Vormarsche. An der Spitze dieses Vormarsches muß die Jugend marschieren und vor allem die Jugendschar, die der Welt das Höchste bringt, die das Christusbanner voranträgt, die evangelische Jugend. Darum evangelische Jugendfreunde, frisch auf, frisch auf, macht unsere Laufbahn breit, zum Ziel, nach dem euch dürstet, wohlan, brecht auf zur Zeit. Auf nach Brütten. Dort wollen wir im mächtig lodernden Pfingstfeuer, mit dem Hammer der Wahrheit, auf dem Amboss der Jugendnot die wuchtigen Geisteswaffen schmieden, mit denen wir uns emporsetzen wollen in heißem Kampf und Streit durch Nacht zum Licht empor, Waffen der Wahrheit und des Lichtes, mit denen die evangelische Jugend hindurchbrechen wird zu einer schöneren Zukunft, zur Freiheit und zum ewigen Frühling der Jugend.

Mit evangelischem Jugendgruß!

Roland Schweingruber, V. D. M.

Emanuel Hafner, Bautechniker.

Gustav Schwarz, Dr. phil.

4. Programm der Jung-Reformierten.¹⁾ In der Kraft unseres Gottes, vereint mit Christus, als Glieder seiner Kirche, setzen wir uns zum Ziel:

1. Förderung der Gemeinschaft unter den Gliedern der Landeskirche durch Sammlung der Glieder der Landeskirche zur gemeinsamen Besprechung kirchlicher Aufgaben; durch Heranziehung der Laien zur Gemeindetätigkeit.

2. Befugung des christlichen Verantwortlichkeitsgefühls gegenüber der Öffentlichkeit, durch rücksichtslose Bekämpfung der Volksschäden, durch Mitarbeit an der Gesetzgebung, soweit sie das sittliche und religiöse Leben des Volkes betrifft.

3. Aufbau und Umgestaltung der Lebensverhältnisse im Sinne wahrhaftiger Bruderliebe.

Als Wege zum Ziel schlagen wir vor:

1. Schaffung einer Zentralstelle zur Arbeitsverteilung auf dem Gebiet der Gemeindetätigkeit (in beständiger Fühlung mit den kirchlichen Organen und freien Organisationen).

2. Beeinflussung der Öffentlichkeit durch die Presse und Vorträge.

Allgemeines: Die jung-reformierte Vereinigung läßt ihren Mitgliedern volle Freiheit an der Teilnahme irgend einer politischen Partei.

¹⁾ Es handelt sich um eine noch nicht vollzogene, sondern erst geplante Gründung. Die Red.

Redaktion: H. J. Matthieu, Gymnasiallehrer in Zürich; L. Ragaz, Professor in Zürich; L. Stückelberger, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn Ragaz zu senden. — Druck und Expedition von R. G. Zbinden in Basel.